

*Marie Luise Kaschnitz*  
Hiroshima

Der den Tod auf Hiroshima warf  
Ging ins Kloster, läutet dort die Glocken.  
Der den Tod auf Hiroshima warf  
Sprang vom Stuhl in die Schlinge, erwürgte sich.  
Der den Tod auf Hiroshima warf  
Fiel in Wahnsinn, wehrt Gespenster ab  
Hunderttausend, die ihn angehen nächtlich  
Auferstandene aus Staub für ihn.

Nichts von alledem ist wahr.  
Erst vor kurzem sah ich ihn  
Im Garten seines Hauses vor der Stadt.  
Die Hecken waren noch jung und die Rosenbüsche zierlich.  
Das wächst nicht so schnell, daß sich einer verbergen könnte  
Im Wald des Vergessens. Gut zu sehen war  
Das nackte Vorstadthaus, die junge Frau  
Die neben ihm stand im Blumenkleid  
Das kleine Mädchen an ihrer Hand  
Der Knabe der auf seinem Rücken saß  
Und über seinem Kopf die Peitsche schwang.  
Sehr gut erkennbar war er selbst  
Vierbeinig auf dem Grasplatz, das Gesicht  
Verzerrt von Lachen, weil der Photograph  
Hinter der Hecke stand, das Auge der Welt.

(Aus: M. L. Kaschnitz, Gedichte. Ausgewählt v. Peter Huchel. Suhrkamp Frankfurt/M.  
1975)